Lausitzer Zeitung
nebst
Görlitzer Nachrichten.

Erscheint jeden Dinstag, Donnerstag und Sonnabend.

Expedition: G. Heinze u. Comp. Langestraße No. 35.

№. 122. Görlitz, Dienstag, den 14. October. **1856.**

Deutschland.

Berlin, 10. Oct. Die „Kasseler Ztg." schreibt: „Aus bester Quelle erfahren wir, daß die letzte Dresdener Conferenz von Abgeordneten lutherischer Kirchenregierungen, bekannt durch ihre jüngsthin veröffentlichten Kanones über Restituirung der Privatbeichte, noch beschlossen, die Katechismus-Examina der Erwachsenen einzuführen, auf die Beseitigung der rationalistischen Bearbeitungen des lutherischen Katechismus hinzuwirken und für die Vornahme der Confirmation weder das bisher vorgeschriebene Alter noch ein gewisses Maß von Schulbildung gelten zu lassen.

— Heute, am 10. Oct., sind es 50 Jahre, daß Prinz Ludwig von Preußen bei Saalfeld den Heldentod gestorben. Und dort wird heute eine Gedächtnißfeier gehalten werden, unterhalb des eine halbe Stunde von Saalfeld entfernten sachsen-meiningen'schen Dörfleins Wöhlsdorf, wo das eiserne Denkmal sich erhebt. In seiner antiken Nische deutet ein geflügelter Schutzgeist mit dem Zeigefinger der Rechten gen Himmel, während sein Auge auf die Waffen zu seinen Füßen blickt, darunter die Worte: „Hier fiel kämpfend für sein Vaterland Prinz Ludwig von Preußen am 10. October 1806."

— Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht, den Oberceremonienmeister und Kammerherrn, Freiherrn von Stillfried-Rattonitz zum Wirklichen Geheimen Rath mit dem Prädikate „Excellenz" zu ernennen.

— Se. Majestät der König trafen am 11. Octbr. Nachmittags auf der Anhaltischen Bahn hier ein und begaben Allerhöchstsich nach Charlottenburg. Ihre Majestät die Königin wird wegen eines leichten Unwohlseins noch in München zurückbleiben.

— Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen wird am Montag aus der Rheinprovinz hier erwartet.

— Man liest in der „N. Pr. Z.": Den mancherlei gegenwärtig in den Zeitungen umlaufenden Gerüchten gegenüber glauben wir versichern zu dürfen, daß der General-Adjutant Sr. Majestät des Königs, General-Lieutenant von Gerlach, allerdings bei Gelegenheit seines funfzigjährigen militärischen Dienstjubiläums (20. Septbr.) Se. Majestät den König gebeten hat, ihn in den Ruhestand zu versetzen, Se. Majestät der König aber dieses Gesuch mit Entschiedenheit und als mit den Interessen des Allerhöchsten Dienstes unverträglich, abgelehnt haben.

— Alexander von Humbold hat den russischen Alexander-Newski-Orden erhalten. Das kaiserliche Begleitschreiben lautet: „Zur Bezeugung Unseres besonderen Wohlwollens und in Beachtung der wichtigen Dienste, welche Sie auf dem Felde der Wissenschaft geleistet, haben Wir Sie zum Ritter des heil. rechtgläubigen Großfürsten Alexander-Newski ernannt, dessen Insignien Wir hier beifügen und Ihnen wohlgewogen verbleiben. Peterhof, den 16. August 1856. Alexander."

— Der Kaufmann M. hatte einen Wechsel acceptirt, aber nicht honorirt. Der Präsentant erhob Protest und klagte demnächst die Wechsel-Valuta gegen den Acceptanten ein. Dieser entgegnete, daß der Kläger von dem Aussteller durch Baar vollständig befriedigt sei, und bewies auch solches. Der Kläger wurde daher in den beiden ersten Instanzen abgewiesen, hauptsächlich, weil Kläger nicht doppelte Zahlung fordern könne. Das königliche Obertribunal erkannte aber abändernd auf Bezahlung der Wechsel-Valuta, indem der Einwand der Zahlung kein wechselrechtlicher sei, und sodann der Fall einer doppelten Zahlung hier gar nicht vorhanden sei, denn der Aussteller stehe zu dem klägerischen Indossator in einer selbstständigen Wechsel-Verpflichtung, die von dem Aussteller dem Kläger geleistete Zahlung könne eine vorläufige Deckung, selbst eine eventuelle Zahlung aus der von dem Aussteller gegen den Kläger übernommenen Wechsel-Garantie sein, falls der Verklagte sein Accept nicht einlöse; das Accept bleibe dem Kläger gegenüber daher auch nach wie vor in voller Kraft. Hiernach sei der Verklagte aus seinem Accept zur Zahlung verpflichtet.

München, 7. Oct. Heute Nachmittags sind Ihre Majestäten der König und die Königin von Preußen, von Augsburg kommend, hier eingetroffen, und zwar mit unseren Königlichen Majestäten, dem Könige von Griechenland und den übrigen fürstlichen Personen, die sich theils gestern, theils heute zur Begrüßung der Kaiserin-Mutter von Rußland nach Augsburg begeben hatten. Die Königlichen Majestäten wohnen hier im preußischen Gesandschafts-Hotel, und zwar im strengsten Incognito, so daß auch kein officieller Empfang Statt fand.

Italien.

Turin. In hiesigen Blättern wird es der Kaiserin Mutter von Rußland hoch angerechnet, daß sie auf der Reise nach Nizza das östreichische Gebiet vermeidet und die Alpen auf den schweizerischen Pässen überschreitet. Dieser Weg ist von Stuttgart aus wohl der von selbst vorgezeichnete. Man erzählt sich außerdem, der Kaiser habe bei einem öffentlichen Empfange in Moskau folgende Worte an den piemontesischen General Broglia gerichtet: Sagen Sie Ihrem Könige, daß ich ihm meine Mutter empfehle." Dann sich an den Fürsten Esterhazy wendend, soll er hinzugefügt haben: „Wundern Sie sich nicht, daß ich meine offenen Feinde liebe und achte."

Ein Correspondent der N. Preuß. Ztg. in Florenz spricht über die Steuerlast „mit der die Lombarden in wahrhaft unglaublichem Maße überbürdet sind. Ich scheue mich die Zahlen zu wiederholen, die mir in voller Uebereinstimmung von vielen durchaus zuverlässigen Männern angegeben und zum Theil belegt sind. Es genüge, anzuführen, daß die augsburger Allgemeine Zeitung, die Niemand subversiver Tendenzen gegen Oesterreich beschuldigen wird, in einer ihrer letzten Nummern unter genauer Mittheilung der Zahlen berichtete, wie die städtischen Behörden von Brescia in einem Bittgesuche an den Kaiser urkundlich nachgewiesen haben, daß die Staatsabgaben in ihrem Bezirke den gesammten Reinertrag für das laufende Jahr um ein Erhebliches übersteigen." Er fährt fort: Und bei solchen Zuständen die Nachbarschaft des immer lauernden, immer agitirenden Piemont, des Landes, dessen Lebenszuversicht die Calamitäten der letzten Jahre nur gestählt zu haben scheinen. Welch ein Gegensatz zwischen den beiden Hauptstädten: Mailand und Turin, den beiden Häfen: Venedig und Genua! Schon die Fahrt einer kurzen Viertelstunde gewährt die volle Anschauung der tiefen Kluft zwischen der Lombardei und Piemont — die Dampfboot-Fahrt über den Lago Maggiore, von dem lombardischen Ladeno, das ungeachtet seines trefflichen Hafens, seiner Werfte und seines Arsenals traurig, arm und verkümmert bleibt, nach dem piemontesischen Intra, wo Alles Leben und rege Thätigkeit athmet. Nur allzu sehr sind die beiden Städtchen ein treues Bild der beiden Länder. Was Wunder also, wenn so manches Auge neuerungbegehrend über den Ticino blickt!"

Triest, 10. Oct. Nachrichten aus Bombay vom 12. Sept. zufolge wird die Expedition nach dem persischen Golfe lebhaft betrieben; dieselbe wird 15,000 Mann mitnehmen.

Frankreich.

Paris, 10. Octbr. In einem Privatschreiben aus Algier lies't man: „Die hiesige Presse muß über das, was auf die militärischen Unternehmungen Bezug hat, die äußerste Zurückhaltung beobachten. Sie hat daher über Kabylien nichts Näheres berichten können, und ihr gezwungenes Schweigen steigert die Zahl der hier umlaufenden schlimmen Gerüchte. Dieser Tage wurden zwei Männer und eine Frau auf offener Straße verhaftet und ins Gefängniß gebracht, wo erstere zwei Tage und letztere einen Tag blieben, weil sie erzählt hatten, daß sie etwa 150 Verwundete, die aus dem Osten kamen, eintreffen sahen. Und doch war die Angabe wahr, so wie es auch wahr ist, daß wir gestern 7 bis 8 Kanonen nebst Mannschaft, Bespannung und Munition von hier abziehen und eine Stunde später weitere 200 Verwundete anlangen sahen. Manche behaupten, daß am 28. Sept. ein schlimmer Tag für unsere Waffen gewesen sei, der vielen Fußjägern und Zuaven das Leben gekostet habe. Aus amtlicher Quelle erfahre ich so eben, daß das Treffen hauptsächlich ein Cavallerie-Gefecht war. Nach anderen Angaben dagegen hätten die Kabylen eine arge Niederlage erlitten. Man soll sie dahin gebracht haben, sich in großen Massen am Fuße eines Hügels aufzustellen, wo unsere Truppen sie umzingelten und mehrere Stunden lang durch Kartätschensalven ein entsetzliches Blutbad unter ihnen anrichteten." Eine Niederlage der Kabylen in einem Cavallerie-Gefechte wird auch von dem halbamtlichen Pays ohne nähere Mittheilungen gemeldet.

— Vorigen Sonnabend Nachmittag jagten der Kaiser und die Kaiserin im Park von St. Cloud. Die Kaiserin, welcher zwei Unteroffiziere der Gardejäger als Büchsenspanner dienten, trug ein sehr einfaches Costüm von grünem Tuche mit Metallknöpfen, Maroquin-Stiefelchen und runden Hut mit Federn. Von 53 getödteten Fasanen fielen 9 von der Hand der Kaiserin.

— Der pariser Korrespondent der Times weiß nichts Neues über die Absichten der Regierung in Bezug auf Neapel. Der Kaiser habe an den heimischen Sorgen genug; unter den Arbeitern rege sich ein bedenkliches Mißbehagen. Eine Arbeiter-Deputation sei neulich in St. Cloud gewesen und habe dem Kaiser ihre Noth ans Herz gelegt, und dieser Fall werde nicht vereinzelt bleiben. In der Umgegend der Halle fand man wieder drohende Maueranschläge mit und auch ohne „Vive l'Empereur!" am Schluß. Der Kaiser werde wohl daran thun, die beabsichtigten Jagdbelustigungen in Compiegne auf bessere Zeiten zu verschieben, sonst werde seine Popularität furchtbar leiden. In den Vorstädten bespreche man das Hofleben ungenirt, und bekannt sei die Aeußerung eines Arbeiters: „L'Empereur va à la chasse; eh bien, si nous allions, nous aussi, à la chasse!" L. Napoleon habe selbst gesehen, daß sein Empfang, als er sich zum ersten Male seit Biarritz wieder in der Oper zeigte, nicht so warm wie gewöhnlich war.

— Nach dem Memorial de la Loire kam dieser Tage auf der Eisenbahn unweit Saint-Galmier ein Güterzug von den Schienen. Der Stoß war so gewaltig, daß die Röhren des Kessels sprangen. Das kochende Wasser überströmte den Maschinisten und den Heizer; beide wurden entsetzlich zugerichtet und starben kurz nachher. — Aus Anlaß eines politischen Wortwechsels in einem Kaffeehause zu Roanne, der in Thätlichkeiten ausartete, wurde der dortige Anwalt Descombe von dem polnischen Flüchtlinge Adam durch einen Schlag mit einem Billard-Queue getödtet.

— Herr v. Bourqueney hat an die hiesige Regierung sehr wichtige Depeschen über die österreich. Politik im Orient geschickt, und die halbofficiellen Journale haben hier wirklich Auftrag bekommen, Oesterreich sehr stark anzugreifen. Es bleibt nicht hierbei, und die Westmächte bereiten eine peremptorische Note an das wiener Cabinet vor. Man ist sehr aufgebracht gegen Oesterreich.

Professor Mitteldorpf aus Breslau las in der vorgestrigen Sitzung der Académie des sciences eine auf seine Galvanokaustik bezügliche Abhandlung. Wir haben schon neulich über die günstige Beurtheilung berichtet, welche diese Arbeiten hier finden. Heute können wir noch hinzusetzen, daß diese allgemeine Anerkennung auch einen öffentlichen Ausdruck in den Worten erhielt, welche der beständige Secretär Hr. Flourens in derselben Sitzung dem Vortrage anschloß.

— Herr Reille, der Sohn des Marschalls, welcher den Grafen Morny nach Moskau begleitet hat, ist wieder zurückgekommen. Wie es scheint, ist Morny mit seinem Erfolge in Rußland nicht zufrieden. Sein Glück ist über Aeußerlichkeiten nicht hinausgekommen. — Frankreich nehme in Petersburg durchaus nicht die hervorragende Stellung ein, die man, nach den Zeitungsberichten zu urtheilen, vorausgesetzt hatte.

Spanien.

Madrid, 4. Oct. Seit einigen Tagen herrscht Friede und Eintracht in den höhern Regionen, und die Partei des entschiedenen Rückschrittes hat alle Ursache, unzufrieden zu sein. Die Monarchin achtet weniger auf die Rathschläge in ihrer Umgebung, die ihr mit so viel Eifer ertheilt werden, und von denen man gewohnt ist, ihre Aufmerksamkeit gefesselt zu sehen. Sie hat sogar, wie die Eingeweihtesten aussagen, in einem engern Kreise Worte der Zufriedenheit mit dem jetzigen Kabinette fallen lassen, und als man ihr die bevorstehende Ankunft des Generals Narvaez gemeldet hatte, sagte sie die für Manchen überraschenden Worte: „Es wird mich freuen, den Marschall im Lande zu wissen, wenn ich auch seine Dienste nicht in Anspruch nehme." Und die Umwandlung in den Verhältnissen ist nichts Anderes, als die Wirkung eines zweiten eigenhändigen Schreibens, das der Kaiser Napoleon von Biarritz aus an die Königin Isabella gerichtet hat.

Rußland.

Rußland umfaßt nach der beendeten neuesten Volkszählung 63 Millionen Seelen. Darunter figurirt der russisch-griechische Klerus mit der ungeheuren Zahl von 510,000 Seelen; die tolerirten Kulten mit 35,000, der Erb-Adel mit 540,000 Seelen, der Beamten-Adel mit 155,000 der niedere Bürgerstand, einschließlich der verabschiedeten Soldaten, mit 425,000, die Fremden mit 40,000, die verschiedenen Kosaken-Kolonieen am Ural, dem Don, der Wolga, dem schwarzen Meere, dem Baïkal, die reg. Baschkiren und Kalmücken mit 2 Millionen. Die Städte-Bewohner (mittlere und untere Klassen), mit 5 Millionen, die Landbevölkerungen mit 45 Millionen; die nomadischen Stämme mit 500,000 Seelen; die transkaukasischen Besitzungen mit 1,400,000; Polen mit 4,200,000; Finnland mit 1,400,000; die amerikanischen Kolonieen mit 71,000 Seelen. Die Volkszählung bei der Thronbesteigung des Kaisers Nicolaus ergab nur 51 Millionen Seelen und wird — wenn diese Progession anhält — 1900 die Einwohnerzahl auf 100 Millionen gestiegen sein. Das russische Reich enthält 112 verschiedene Völkerschaften, die in 12 Hauptracen zerfallen, deren zahlreichste die slavische ist, welches die eigentlichen Russen, die Polen, Kosaken und serbischen Kolonieen des Dnieprs umfaßt.

Dänemark.

Kopenhagen, 10. Oct. Faedrelandet meldet: Die Sundzoll-Angelegenheit ist als abgemacht anzusehen, indem Dänemark und England über die Bedingungen eines Vergleiches einig geworden sind. Gleichzeitig mit dem Aufhören des Sundzolles soll der Land-Transitzoll herabgesetzt werden.

Vermischtes.

Zur Einsicht in die jetzige Theaterzucht ergeben sich beim Einstudiren neuer dramatischer Werke oft bemerkenswerthe Beispiele. So jetzt am Hoftheater in Berlin beim Einstudiren der „Klytämnestra" von Tempeltey. Als in der Probe Herr Regen, welcher den Silas spielt, eine wichtige Stelle im dritten Akte wider den Sinn der Situation sprach und Herr Tempeltey mit aller Bescheidenheit dagegen Einwendungen erhob mit dem Anerbieten, dem irrenden Künstler die Worte in ihrem Zusammenhange zu entwickeln, erhielt er folgende ablehnende, lehrreiche Antwort: „Ich bin dreißig Jahre Schauspieler und muß Das verstehen! Und überhaupt haben die Dichter Nichts d'rein zu reden, denn wozu? spielen wir doch auch Schiller und Göthe, welche längst begraben sind."

Die Philologen und Orientalisten haben auf ihrer in Stuttgart tagenden Versammlung die von Pr. Haßler angeregte Frage debattiren müssen, ob die Alten Taback geraucht haben. Pfeifen fänden sich und doch erwähne ihrer kein alter= und mittelalterlicher Autor. Es wurde aber geltend gemacht, bei Plinius fänden sich Spuren, wonach die Alten mit einer Fistula wirklich geraucht haben. Walz glaubt, nach Herodot könne man das Rauchen wenigstens den Barbaren vindiziren. Da dies noch nicht ganz überzeugt, so spricht man aus, daß der schwierige Streit auf chemischem Wege am Besten entschieden werde, wenn sich in dem vegatabilischen Ansatz von Haßler's antiken, bei römischen Alterthümern gefundenen Pfeifen Tabacksasche oder Saft nachweisen lasse. Haßler aber kann nicht darauf eingehen, „weil er selbst schon daraus geraucht hat."

Die Mitglieder der Expedition zur Auffindung der Nilquellen waren nach Briefen der Times aus Alexandria vom 25. Sept. in Kairo beisammen und wollten am 12. Oct. die Fahrt antreten. Außer den zwölf Gelehrten und Militärs nehmen vierundzwanzig Handwerker und vierhundert ägyptische Soldaten Theil an dem Zuge. Dazu kommen noch Kameeltreiber, Schiffer, Bediente u. s. w., so daß das Corps im Ganzen volle 500 Mann stark ist. Der Vice=König hat die Unkosten für Lebensmittel und Schießbedarf auf zwei Jahre übernommen. Die Gelehrten werden von dem Lande, das sie durchziehen, Karten und Ansichten aufnehmen. Ein englischer Marine=Lieutenant leitet die Nilfahrt, ein Oesterreicher befehligt die Transporte zu Lande, auch stehen die Truppen unter Commando eines Oesterreichers, der früher Offizier war.

Brüssel, 5. Oct. „In der kirchlichen und musikalischen Welt macht hier die neue große Orgel Aufsehen, welche für die Kathedrale von Murcia in Spanien von Merklin, Schütze u. Comp. gebaut ist und in deren geräumigen Atelier aufgestellt war. Nachdem die Minister und Großwürdenträger, mehrere Prälaten von nahe und fern, u. A. der Cardinal Wiseman aus London, der Cardinal Erzbischof von Mecheln, der Bischof von Chartres u. s. w. die Orgel gehört hatten, beehrte Se. Königl. Hoheit der Herzog von Brabant nebst Gefolge vor einigen Tagen die Werkstätte des Hrn. Merklin mit seinem Besuche, und am 3. October erschien Se. Majestät der König mit dem ganzen Hofe eben daselbst, verweilten lange Zeit und sprachen in den huldreichsten Ausdrücken Ihre hohe Anerkennung aus.

Unter den vielen Schilderungen, die sich über den Glanz und die Pracht ergehen, welche Fürst Esterhazy während der Krönungsfeierlichkeiten in Moskau zur Schau trug, bringt die Ostdeutsche Post folgende Beschreibung eines Augenzeugen: „Neben der Kutsche des Fürsten gingen 12 Husaren in reichen, gelb mit Gold gestickten Uniformen einher. Bei dem Einzuge in die Himmelfahrts=Kathedrale trug der Fürst zum ersten Male sein Perlenkleid; bis dahin war er stets in reich mit Gold gesticktem ungarischem Costume erschienen. Dasselbe war gleichfalls von dunkelviolettem Sammt, allein, statt der Goldstickerei war es dergestalt mit Perlen überfäet, daß der Sammt kaum sichtbar wurde. Es war ein Schnee von Perlen über ihn ausgegossen, sogar die Stiefelschäfte waren von oben bis unten mit Perlen besetzt. Dazu Brillantknöpfe am Wamms und Brillantagraffen am Dolman. Auf der Brust trug Esterhazy drei wundervolle Diamantensterne, wovon der eine ein russischer war, und den Orden des goldenen Vließes in den kostbarsten Steinen am Halse. Auf dem Sammtbarret vier Diamantagraffen. Dieser Schmuck allein kostet Millionen."

Aus Gräfenberg wird der „Presse" über das Begräbniß des im Duell gefallenen Lieutenants M. berichtet: Die Leiche blieb einige Tage über die normale Zeit unbeerdigt. Die Kameraden des unglücklichen Offiziers ließen einen metallenen Sarg anfertigen, der oben mit Glas gedeckt war und das Antlitz sichtbar ließ. Hiedurch ward es möglich, daß der Bruder des Gefallenen, als er in Gräfenberg ankam, noch das Antlitz der Leiche sehen konnte. Aus Brünn war der dortige Feldsuperior in Gräfenberg angekommen. Die Beerdigung fand unter einem großen Andrange und der innigen Theilnahme aller Bewohner der Umgegend unter allen militärischen Ehren statt. Der Badhaus=Kommandant in Gräfenberg hat zur letzten Ruhestätte für den Gefallenen den schönsten Platz im militärischen Friedhofe auserwählt. Das Grab wurde von Soldaten gegraben, da keine Todtengräber aufzutreiben waren, die sich der Sache angenommen hätten. Nach der religiösen Ceremonie hielt der Herr Feldsuperior am Grabe eine ergreifende Rede. Als der Sarg in das Grab hinabgelassen werden sollte, fehlten die Leute, welche gewöhnlich diesen Dienst verrichten. Der Herr Badhaus=Kommandant forderte daher die anwesenden Offiziere auf, ihrem Kameraden den letzten Liebesdienst zu erweisen, worauf diese tief ergriffen den Sarg in das Grab senkten und zuerst Erde auf die letzte Ruhestätte des Todten warfen, worauf die Mannschaft vollends das Grab ausfüllte.

Auf der Herrschaft Becsár im Temescher Banat wurde am 16. September ein Pelican von seltener Größe erlegt. Derselbe maß mit ausgebreiteten Flügeln 9' 3", die Höhe aber 3' 4", und der sogenannte Kropf oder Wassersack war so ausgedehnt, daß man mit dem Arm hineingreifen konnte. Diese ungeheuren Sumpfvögel erscheinen nur bei Ueberschwemmungen der Theiß in größerer Anzahl in den dortigen Gegenden; doch gelingt es bei der Wachsamkeit derselben selten, ein Exemplar zu schießen.

Bekanntlich ist der Meister Rauch mit der Anfertigung der Statue Kant's beauftragt worden. Als Fingerzeig für das Modell besaß derselbe eine sehr seltene Reliquie, einen Schattenriß von der ganzen Figur des Philosophen mit seiner eigenhändigen Namensunterschrift. Der Denker ist in der Tracht seiner Zeit dargestellt. Die Linke faßt zugleich den Rohrstock und den dreieckigen Hut; denn der letztere darf natürlich nicht die Stirn, den Wohnsitz der Gedanken, bedecken, die rechte Hand ist wie lehrend erhoben. So soll er in Königsberg, an dem Orte, der nach ihm den Namen des Philosophenganges führt, aufgestellt werden.

Lausitzer Nachrichten.

Görlitz, 11. Octbr. Die diesjährige Ausstellung des Hühnerologischen Vereins zeigte uns, wie erstens derselbe immer vorwärts strebt, und wie bedeutend sich derselbe in der kurzen Zeit seines Bestehens vergrößert hat. Diese Ausstellung fand im Held'schen Garten, theils in der gedeckten Gallerie, theils in dem eigens dazu erbauten, von der Stadtcommune zu diesem Zwecke bewilligten großen Zelte Statt. Es waren gegen 650 Stück Hühner aller Racen ausgestellt, und hatten Berlin, Breslau, Liegnitz, Löbau, Amberg, Dresden, Niesky ꝛc. Beiträge geliefert; vorzüglich war die Race der Cochin=China vertreten, von welcher Herr Köhler aus Niesky drei Bruten ausgestellt hatte, die alle von einem im vorigen Jahre gewonnenen Paar gezüchtet waren; auch die Poules du Geld, vom Domin. Girbigsdorf, wie Brama poatra, vom hiesigen ersten Hühnerologen, die Silberhühner von Hrn. Israel aus Eibau, und Sperber von Frau Gräfin v. Baudissin aus Dresden, weißen Cochin=China von Hrn. Meyer aus Breslau, weißen Malayen von Hrn. Velt aus Liegnitz verdienen der vorzüglichsten Erwähnung. Außer Hühnern waren auch Tauben, Pfaue und Kaninchen vertreten. Am 19. war ein gemeinschaftliches Abendessen im „Hirsch" arrangirt, zu welchem gegen 130 Mitglieder sich eingefunden hatten; Frohsinn und Heiterkeit herrschten und wurden durch eine Menge höchst witziger Toaste so wie durch Absingung dreier, besonders zu diesem Feste gedichteter sehr launiger Lieder erhöht. Am 10. fand eine Verloosung der vom Verein angekauften und nur unter den Mitgliedern ausgespielten Hühner Statt. Es fielen von 121 Gewinnen 25 auf hiesige Mitglieder, ein verhältnißmäßig großer Theil kam nach Posen, einer nach Slavonien. Vor vier Jahren bei seiner Gründung zählte der Verein achtzehn Mitglieder, heute zwölfhundert. *P.*

— Der in der Freitagsversammlung der naturforschenden Gesellschaft am 10. d. Mts. gehaltene Vortrag des Hrn. Turnlehrer Böttcher verbreitete sich über ein, in der That heut zu Tage immer mehr überhand nehmendes Uebel, nämlich über das zahllose Heer von Unterleibskrankheiten, die in einer sitzenden Lebensweise ihre Quelle haben. Daß das Beste, oder vielmehr einzige Radicalmittel gegen dieselben, zweckmäßige Bewegung ist, liegt freilich in der Natur der Sache, und wäre auch nichts Neues, welches aber die zweckmäßigsten Arten der Bewegung in den erwähnten Zuständen seien, hierauf aufmerksam gemacht zu haben, das ist ein unstreitiges Verdienst des Vortrages gewesen. Es ist nämlich schon früher beobachtet worden, daß die bloße Bewegung als Heilmittel durchaus nicht zureicht, daß z. B. Spazierengehn das Uebel nicht veränderte, während Holzhacken schnelle Besserung

brachte u. s. w. Der Grund davon liegt nicht allein darin daß bei dem erwähnten Beispiel die Art der Bewegung, die sich als die zweckmäßigere erwies, die heftigere ist, sondern vielmehr darin, daß gewisse Muskelpartien, auf die es gerade ankommt, durch dieselbe vorzugsweise in Anspruch genommen werden. Somit aber befinden wir uns sofort auf dem Gebiete der schwedischen Heilgymnastik, einer Wissenschaft deren Zweck und Aufgabe es ist, die Wirkungen zu studiren, welche durch Bewegung einzelner Muskeln und Muskelgruppen hervorgebracht werden können, und die, wenn sie sich auch von dem Fehler aller jungen Wissenschaften, ihren Wirkungskreis im Anfange zu überschätzen, nicht ganz freigehalten, doch schon schöne Früchte getragen hat. Und in der That giebt es wohl keine der sogenannten inneren Krankheiten, bei denen man sich von der schwedischen Heilgymnastik größere Leistungen versprechen darf, als die in Rede stehenden zahlreichen Unterleibsübel. Interessant war es am Schlusse des Vortrages die verschiedenen Bewegungen, die als besonders wirksam empfohlen wurden, ausführen zu sehen.

Görlitz, 13. Oct. Gestern gab Herr Robin im hiesigen Theater, nach längerer Krankheit, seine erste physikalische Soirée. Ist der Ruf des Hrn. Robin, an und für sich schon ein bedeutender, ein europäischer zu nennen, und waren die Erwartungen durch Referate aus den verschiedensten Zeitungen sehr hoch gespannt, so können wir doch nur sagen, daß die Leistungen in jeder Hinsicht denselben entsprachen. Prachtvolle Ausstattung, Ruhe und Sicherheit in jeder Produktion, stete Abwechselung machen die Vorstellungen höchst angenehm, und sind dieselben zu den vorzüglichsten zu rechnen, was wir in diesem Genre gesehen haben. Ein näheres Eingehen auf die einzelnen Abtheilungen behalten wir uns vor. Eben so vorzüglich sind die Tableaux, welche uns Hr. Robin in seinem Agioscope zeigt; rauschender Beifall des Publikums und Hervorruf des Hrn. Robin am Schluß, bewies, daß dasselbe allgemein die Leistungen für ausgezeichnet anerkannte. *P.*

Hoyerswerda, 8. October. Gestern Nachmittag nach 2 Uhr sahen wir schwarze Rauchwolken nach Süden aufsteigen, welche ein bedeutendes Feuerunglück vermuthen ließen. Heute erfahren wir, daß in dem benachbarten sächsischen Marktflecken Königswartha 33 Besitzungen niedergebrannt sind. Das Feuer soll durch Kinder im Gemeindehause, welche mit Schwefelhölzchen spielten und einen Queckenhaufen anzündeten, veranlaßt worden sein.

Verantwortlich: Ad. Heinze in Görlitz.

Publikationsblatt.

[1347] **Bekanntmachung.**

Es wird hierdurch darauf aufmerksam gemacht, daß die Polizei-Verordnung vom 24. Mai 1854 (Publikat.-Blatt S. 151) insbesondere das darin enthaltene Verbot des Reitens und Fahrens, so wie des Fahrens mit Kinderwagen auf den Fußwegen der öffentlichen Promenade, auch auf die Promenaden der Elisabethstraße Anwendung findet.

Görlitz, 7. Octbr. 1856. Die Polizei-Verwaltung.

[1361] Es soll die Lieferung des diesjährigen Bedarfs an Stroh zum Versetzen der städtischen Wasserleitungen, so wie auch des Bedarfs für die Polizei-Verwaltung im Wege der Submission verdungen werden.

Lieferungslustige werden deshalb aufgefordert, sich über den Bedarf und die nähern Bedingungen auf unserer Kanzlei zu informiren und ihre Offerten bis zum 23. d. Mts. unter der versiegelten Adresse:

„Submission auf die Stroh-Lieferung"

daselbst abzugeben.

Görlitz, den 12. Octbr. 1856. Der Magistrat.

[1362] Daß das Schulgeld bei dem hiesigen Gymnasium von jetzt ab

für Prima und Sekunda auf 24 Thlr.,
= Tertia . . . . . . 20 =
= Quarta und Quinta auf 16 =
= Sexta . . . . . . 12 =

jährlich, zahlbar in vierteljährlichen Raten pränumerando, festgesetzt worden ist, wird hierdurch bekannt gemacht.

Görlitz, den 13. October 1856. Der Magistrat.

Nichtamtliche Bekanntmachungen.

[1360] Nach langen schweren Leiden entschlief heut Morgen 8¾ Uhr unser geliebter Vater, Schwiegervater und Großvater, der Tuchfabrikant **Carl Friedrich Schöner** im 77. Lebensjahre; dies zeigen theilnehmenden Freunden hiermit ergebenst an

Görlitz, den 13. October 1856.

Die Hinterbliebenen.

[1359] Die Hauptagenturen:

1) der Kölnischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Colonia,
2) der Kölnischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft Concordia,
3) der Land-, See- u. Fluß-Transport-Versicherungs-Gesellschaft Agrippina zu Köln a./Rhein,

so wie

4) die Agentur der Kölnischen Hagel-Versicherungs-Gesellschaft

und das Geschäfts-Büreau der Firma **R. Scheibler u. Cie.** befinden sich von heute ab am **Obermarkt No. 8. im Preußischen Hof**, parterre rechts die zweite Thür.

Görlitz, den 12. October 1856.

R. Scheibler.
Firma: R. Scheibler & Cie.

[1363] Ein treuer und fleißiger Mann findet als Farbenreiber dauernde Beschäftigung beim Maler Linck.

Theater in Görlitz.

[1364] **Donnerstag, den 16. October, Zweite große physikalische und phantastische Vorstellung** von **Madam** und **Herrn Robin**. Die Unterhaltungen bestehen aus 4 Abtheilungen mit neuen Experimenten und Bildern, ganz verschieden von der ersten Vorstellung. Zur größeren Bequemlichkeit des Publikums ist die Einrichtung getroffen, daß am Spieltage von 10 bis 4 Uhr im voraus nummerirte Plätze reservirt werden können. Bei den des Abends an der Kasse gekauften Billets werden keine bestimmten Plätze abgegeben.

Angemeldete Fremde vom 12. October 1856.

Goldn. Strauß. Dick, Techniker a. Egelsdorf.
Weißes Roß. Bessert, Kfm. a. Dresden. Kratzer, Fabrik. a. Friedland.
Goldn. Krone. Königer, a. Darmstadt; Zimmermann, a. Frankfurt a. O.; Rittinghausen, a. Wronsky, a. Grünberg; Freudenthal, a. Breslau, sämmtl. Kaufl.
Braun. Hirsch. Casper, a. Stettin; Klose, a. Mainz, u. John a. Berlin, Kaufl. v. Moser, Pr.-L. a. D. u. Gutsbes., u. Baron v. Reibnitz, Gutsbes., beide a. Holzkirch. Quarkatz, Kfm. a. Cottbus.
Preuß. Hof. Glöckner, a. Breslau; Pilz, a. Dresden; Paerls, a. Leipzig; Kremser a. Berlin, sämmtl. Kaufl.
Rhein. Hof. Liedl, Buchhändlersfrau, Liedl, Kaufmannsfrau, u. Frl. Schwarz, a. Warmbrunn. Geyer, Kfm. a. Eisenberg. Lannicea, Stud. jur. a. Bunzlau. Jansen, Postmstr. a. Berlin.

Die „Görlitzer Nachrichten" erscheinen morgen, Mittwoch, den 15. October, und werden Inserate dazu bis heute Nachmittag 2 Uhr angenommen.

Druck und Verlag von G. Heinze u. Comp. in Görlitz.